

Quilt- & Textilkunst

PATCHWORK

PROFESSIONAL

04/2020

83 Quilts
Beeindruckend &
spektakulär

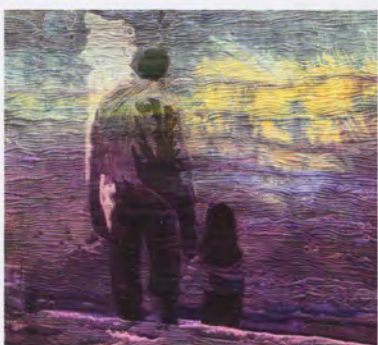
Aktuelle Informationen rund
um das Thema Patchwork
und Quilten

LINDA GASS

„Artivismus“ - Kunst
trifft Aktivismus

PATCHWORK

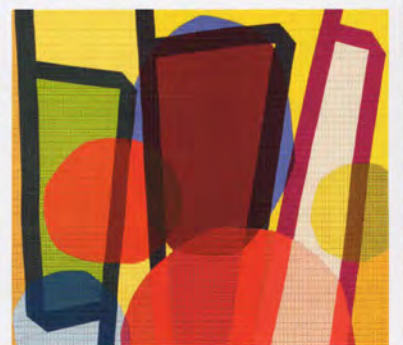
PUZZLE Rätselspaß
zum Selbernähen



Lisa Walton Kreative
Energie und Lebenslust



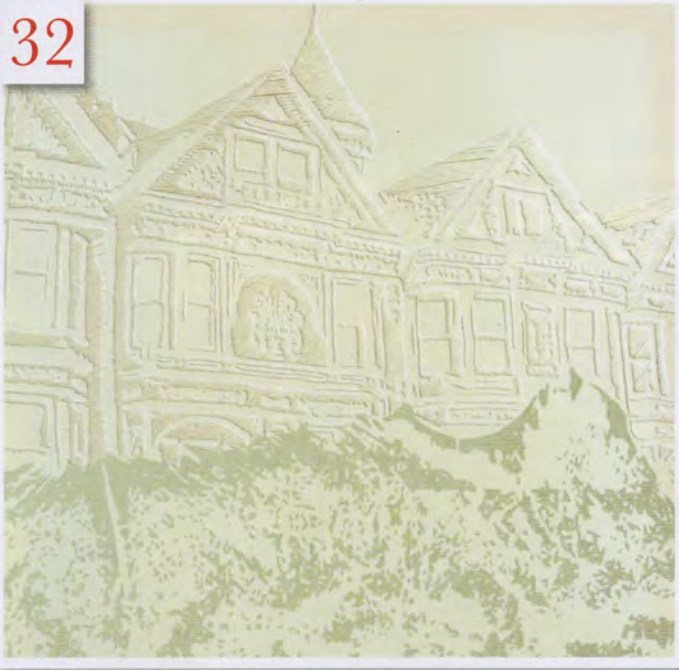
Tinte & Stoff
Spannende Workshops



Kerri Green Kräftige
Farben & grafische Formen

3 kreative Projekte & Workshops Interessante Techniken zum Experimentieren

32



20



28



6



62



70



INHALT

INTERVIEWS & PORTRÄTS

- 6** Linda Gass
„Artivismus“ in der Kunst
- 20** Lisa Walton
Immer auf dem Sprung
- 32** Victoria Martini
Nadelarbeit geht auch anders
- 38** Marty Ornish
Neues Leben für alte Quilts
- 44** Alex Friedman
Vier Jahrzehnte Webkunst
- 52** Mein Lieblingsquilt
von unserer Leserin Sabine Blum-Lorenz
- 54** Kerri Green
Kräftige Farben und grafische Formen
- 62** Justine & Cow
Wunderland einer textilen Poetin
- 70** Diana Kirkhart
Quilterin mit Vorliebe fürs Applizieren

PROJEKTE, TIPPS & WORKSHOPS

- 14** Tinte & Stoff
Von Pia Welsch und Anja Gebler
- 28** Patchwork Puzzle
Von Jutta Hufnagel und Anke Calzada
- 76** Tipps für Trips
Zu Besuch in der Galerie zum Quilt

RUBRIKEN

- 3** Editorial
- 60** Leserforum
- 68** News
- 75** Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe
- 81** Impressum
- 82** Termine
- 83** Vorschau

44



76



Titelthema in Rot

Titelbild: *Refined?* von Linda Gass



**NEU 6 AUSGABEN +
HOCHWERTIGE PRÄMIE**

Bestellen Sie das Patchwork Professional im Abonnement – inklusive Sparvorteil! Mehr Infos dazu auf Seite 27.

Die Artistin Linda Gass

Die amerikanische Textilkünstlerin betrachtet ihre Kunstwerke als „Artivismus“, ein Zusammenspiel von Kunst (art) und Aktivismus (activism).



Refined?, 76,2 x 72,2 cm

„Refined?“ zeigt eine Luftaufnahme der Chevron-Raffinerie in Richmond. Die Raffinerie erstreckt sich über 2.500 Acres und verarbeitet täglich 225.000 Barrel Rohöl. Der größte Teil dieses Öls stammt aus Alaska. Der Standort dieser Raffinerie, am Rande der Bucht von San Francisco, wurde ausgewählt, damit die großen Tankschiffe einfach und effizient das Öl anliefern können. Allerdings ging diese bequeme Anlieferungsart auf Kosten der Wasserqualität in der Bucht. Dioxin- und PCB-Einleitungen haben die Gewässer rund um die Raffinerie stark verunreinigt – der Verzehr von Austern oder Fisch, der in diesem Gebiet gefangen wurde, stellt eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit dar. Die Raffinerie ist der größte industrielle Umweltverschmutzer in der Region. Wir müssen wachsam sein und unsere Bucht so gut wie möglich schützen.



Sanitary?, 76,2 x 76,2 cm

„Sanitary?“ zeigt eine Luftaufnahme der Newby Island-Kläranlage in der Bucht von San Francisco. Die Anlage ist von einem Deich umgeben, der verhindern soll, dass das Abwasser in die Bucht eindringt. Die Schadstoffe werden mit einer synthetischen Auskleidung und einem Unterwasserdrainagesystem davon abgehalten, in das Grundwasser zu gelangen. Wenn diese Maßnahmen versagen, werden die Bucht und das Grundwasser kontaminiert. Wäre es also nicht besser, Wege zu finden, unsere Abfälle zu recyceln, als den Müll über das Wassersystem zu entsorgen?

Hallo Linda, wie geht es Dir und an was arbeitest Du im Moment?

Danke der Nachfrage, mir geht es gut. Doch es fühlt sich zum jetzigen Zeitpunkt schon eigenartig an, die Frage nach meiner aktuellen Arbeit zu beantworten. Denn sehr vieles hat sich verändert, wo sich die ganze Welt gerade in den Fängen der COVID-19-Pandemie befindet. Und das Leben ändert sich unter immer neuen Beschränkungen weiter. Vor dieser Krise ging auch bei mir alles seinen Gang, nach Plan und mit ganzer Freude. Sehr glücklich war ich darüber, dass die Ergebnisse meiner zweijährigen Arbeit über die Auswirkungen des Klimawandels in einer Einzelausstellung im Museum of Craft and Design in San Francisco gezeigt wurden. Ich führte regelmäßig durch die Ausstellung, plante Workshops und machte Werbung, um möglichst viele Menschen auf das Ausstellungsprogramm aufmerksam zu machen. Die Ausstellung sollte bis zum 3. Mai dauern. Sie wurde natürlich vorzeitig und auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Ich hatte eine Zusammenarbeit mit einem Künstler, der Wände bemalt, begonnen und eine weitere mit einem Architekten. Dieses

Experiment sollte meine Arbeiten in eine ganz neue Richtung bringen. Die Idee dahinter war – und sie ist es auch immer noch –, dass der Maler meine genähten Bilder auf große Wände überträgt, und zwar so, dass die technischen Details wie die Stiche noch zu sehen sind. Gemeinsam mit dem Architekten entwarf ich eine Installation, die sich mit dem Thema beschäftigt, wie wir Menschen mit unserer Ressource Wasser umgehen. So sah es bei mir vor dem Corona-Shutdown aus. Und da im Bundesstaat Kalifornien die Ausgangssperre verhängt wurde, überlege ich jetzt zu Hause, was ich als Nächstes tun könnte. Und das tue ich immer in der Hoffnung, dass wir diese weltweite Krise ohne allzu große Auswirkungen auf unsere Gesundheit und unser wirtschaftliches Wohlergehen überstehen.

In Deinen Arbeiten hast Du Dich schon immer mit Fragen beschäftigt, die die Allgemeinheit betreffen – also mit Fragen zur Umwelt, insbesondere zur Wasser- und Landnutzung. Warum hast Du Dir dieses Themenfeld ausgesucht?



◁ San Joaquin Merced Revival, 76,2 x 114,3 cm

Ein Blick aus der Vogelperspektive zeigt den früheren Zusammenfluss von San Joaquin und Merced. Die dargestellten Chinook-Lachse sind durch den verschwundenen Zusammenfluss zu einer gefährdeten Art geworden. Der Chinook-Lachs lebte einst in dem größten Fluss in Mittelkalifornien, dem San Joaquin. Bevor der Fluss in den 1940er Jahren aufgestaut und zum Nutzen der Landwirtschaft umgeleitet wurde, unterstützte der Fluss im Frühjahr und Herbst die Wanderungen der Lachse. Man zählte dort 300.000 dieser Fische. Mit der Fertigstellung des Friant-Staudamms im Jahr 1942 hinterließ die Umleitung des Wassers in den Friant-Kern-Kanal in den meisten Jahren kaum mehr als ein Rinnsal unterhalb des Staudamms. Was zur Folge hatte, dass der San Joaquin vor seinem Zusammenfluss mit dem Merced austrocknete.

In der Folge sank die Zahl der Chinook-Lachse bis in die 1950er Jahre auf null. Jetzt gibt es Bemühungen, den Fluss und die Chinook-Lachsläufe zu regenerieren. Im Jahr 1988 reichten 13 Menschen eine Klage ein und bewiesen erfolgreich, dass die Umleitung des Wassers aus dem San Joaquin durch den Friant-Staudamm gegen das Gesetz für gefährdete Arten verstößt. Schließlich wurde 2006 eine Einigung erzielt, die die Wiederbelebung des Flusses und die Wiederansiedlung von Lachsen vorsah. Mit Letzteren begann man am 1. Januar 2014, und am 26. Februar 2015 wurden 54.924 im Frühjahr aufgezogene Chinook-Jungfische in dem Fluss ausgesetzt; sie werden seitdem streng überwacht.

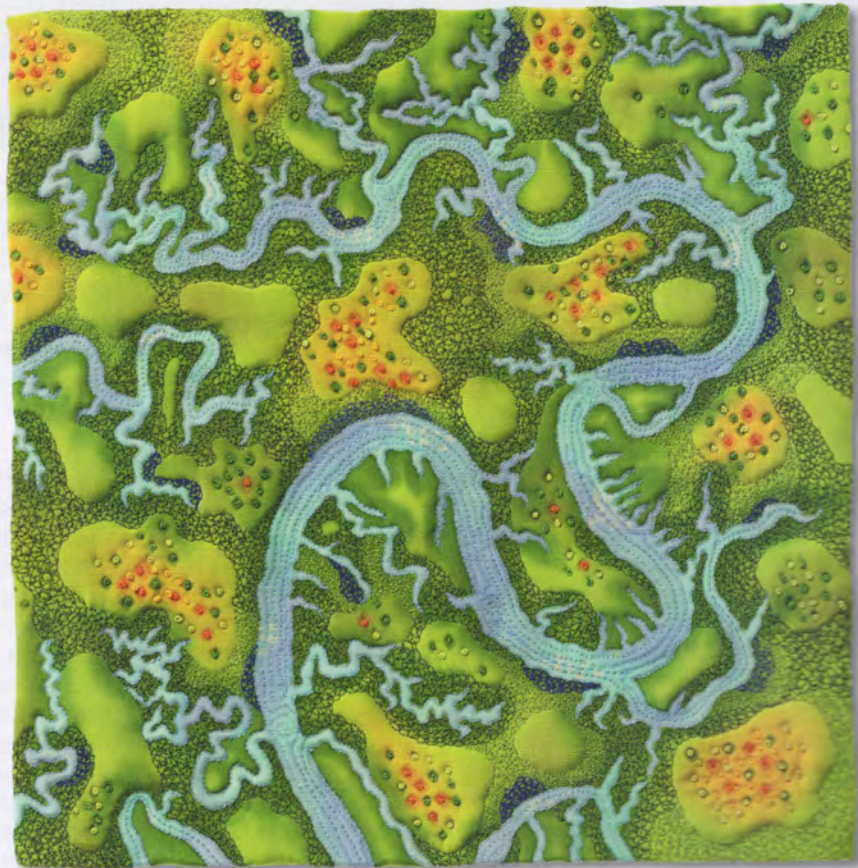


Treatment

◁ Owens River Diversion, 76,2 x 114,3 cm

„Owens River Diversion“ ist Teil einer Serie, die sich mit der von Menschhand geschaffenen Zusammenführung von Wasserwegen beschäftigt. Bei dieser Arbeit mache ich darauf aufmerksam, dass der Owens River nicht mehr in den Owens Lake fließt. Aus der Vogelperspektive zeige ich die Stelle, an der der Owens River in das Aquädukt von Los Angeles umgeleitet wird (etwa zehn Meilen südlich/südöstlich von Big Pine, Kalifornien).

1913 begann die Stadt Los Angeles, Wasser aus dem Owens River in das Aquädukt von Los Angeles umzuleiten, wodurch der einst mächtige Fluss zu einem kleinen Rinnsal wurde. Der Owens River trocknete immer mehr aus und somit auch der See. Einst war der Owens Lake zwölf Meilen lang, acht Meilen breit und bis zu 50 Fuß tief. Viele Tier- und Pflanzenarten sind von dieser Umleitung des Wassers und der Austrocknung des Owens River Valley betroffen. Besonders stark gefährdet ist die Inyo County Star-Tulpe, die nur in Kalifornien heimisch ist.



Reseeding Wetlands



Foto: Electric Works

On The Edge, 30,5 x 30,5 cm

Auch bei dieser Serie beschäftige ich mich mit der Landnutzung am Ufer der San Francisco Bay. In dieser Bucht vermischt sich Süßwasser (Flusswasser) mit salzigem Meerwasser. Sie beheimatet über 750 Fisch-, Tier- und Vogelarten. Die Feuchtgebiete rund um die Bucht filtern die toxische Verschmutzung und bieten einen natürlichen Hochwasserschutz; sie sind für die Gesundheit der Meeres- und Wildtierpopulationen der Region sowie der Menschen unerlässlich. Und doch haben wir diese Gebiete auf eine Weise erschlossen, die unsere kollektive Gesundheit bedroht. „On the Edge“ ist ein Luftbild von einigen unbebauten Feuchtgebieten in der Bucht, die zwischen dem Einleitungsort einer Kläranlage und einem Industriepark liegen. Wir haben Glück, dass diese Feuchtgebiete erhalten geblieben sind, und ich hoffe, dass meine Arbeit dazu beitragen wird, ihr Überleben als unberührte Feuchtgebiete für die Ewigkeit zu sichern.

Ich bin in Südkalifornien aufgewachsen, einem Teil des Bundesstaates, der früher hauptsächlich Wüste war. Später wurde aus Hunderten von Kilometern Entfernung Wasser zugeleitet, um fast vier Millionen Menschen damit zu versorgen und um das Land zu bewirtschaften.

Als Kind war mir dies überhaupt nicht bewusst, erst im Erwachsenenalter habe ich davon erfahren. Je mehr ich mich über diese Form der Wasserwirtschaft informierte, desto mehr beunruhigte sie mich. Alle großen Flüsse in Kalifornien wurde für den Verbrauch genutzt, aber auf Kosten von Fischen und vielen anderen Tieren und Pflanzen. In Kalifornien leben die Menschen und arbeitet die Landwirtschaft so, als stünde Wasser jederzeit garantiert zur Verfügung, doch die Klimaaufzeichnungen zeigen eindeutig, dass die Wetterextreme Dürre und Überschwemmung in Kalifornien zunehmen, was den Flüssen wie auch der angesiedelten Fauna und Flora außerdem zusetzt. Und eine verlässliche Versorgung mit Wasser – auch

wenn sie noch alles andere als nachhaltig ist – ist dadurch natürlich nicht gewährleistet. Es gab schon lange kein „normales“ Jahr mehr, ein Jahr ohne Flutkatastrophen oder extreme Trockenheit. Ich fing also damit an, meine Bedenken in meiner Kunst auszudrücken, und so wurde das Thema zu einem Schwerpunkt in meinem Schaffen.

Warum hast Du Stoff als künstlerisches Medium gewählt?

Schon als kleines Mädchen habe ich das Handnähen und Sticken von meiner Großmutter gelernt. Mit zwölf Jahren lernte ich in der Schule, anhand von Schnittmustern und mit der Nähmaschine Kleidung zu fertigen. In der Folge beflügelten viele Reisen und Besuche in Textilmuseen mein Interesse an Textilien mehr und mehr. Mit dem persönlichen Anliegen, mein gesammeltes Wissen weiterzugeben und mich für die Textilkunst einzusetzen, engagierte ich mich im Vorstand des Textile Arts Council of the Young Museum in San Francisco sowie des San Jose Museum of Quilts and Textiles.



Puzzle of Salt, 72,4 x 75 cm

Ein Blick aus der Vogelperspektive auf Corkscrew Slough und Bair Island in der Nähe von Redwood City, Kalifornien. In den letzten 150 Jahren wurden viele der Feuchtgebiete der San Francisco Bay in Salzbecken für die industrielle Salzproduktion umgewandelt. Heute sind 95 Prozent der Feuchtgebiete in der Bucht verschwunden, was das Ökosystem der Bucht in einem ungesunden Zustand hinterlässt. Glücklicherweise sind hier neue Bemühungen zur Wiederherstellung der Feuchtgebiete im Gange. Der Titel „Puzzle of Salt“ hat eine doppelte Bedeutung: Er bezieht sich auf die Form der Salzbecken, die wie Puzzleteile aussehen, und er bezieht sich auf das Puzzle, das bei der Wiederherstellung der Feuchtgebiete durch die Lösung der technischen, ökologischen, finanziellen und politischen Herausforderungen gelöst werden muss.

Es gibt mehrere Gründe, warum ich Stoff als mein Medium ausgewählt habe. Die Themen fordern heraus und sie holen den Betrachter durchaus auch aus seiner Komfortzone heraus. Allerdings möchte ich nicht erreichen, dass die Menschen sich vor diesen Themen verschließen, sondern sie vielmehr dazu bringen, dass sie sich mit ihnen auseinandersetzen. Ich möchte einen leichten Zugang schaffen, indem ich ein weiches, vertrautes Material wie Stoff verwende. Wenn ich mit diesem Material arbeite, verfüge ich von meinem Standpunkt als Textilkünstlerin auch über die geeigneten Mittel, mit denen ich derlei Themen wie Zerstörung und Erneuerung ausdrücken kann.

Bei einem neuen Projekt fange ich gewöhnlich damit an, dass ich eine Landschaft auf Seide male. Sodann führe ich darauf zerstörerische Handlungen aus, die im symbolischen Sinne jene „Verletzungen“ wiedergeben, die der Mensch der Landschaft zugefügt hat. Dazu schneide ich in den Stoff, reiße ihn ein, steche mit Nadeln Löcher

hinein; wiederum konstruiere ich mit speziellen Konturmitteln, die die flüssigen Farbstoffe auf der Seide eindämmen, das künstlerisch-technische Äquivalent zu den realen Dämmen und Deichen. Wenn die Malerei mit ihren Zerstörungsspuren beendet ist, füge ich das, was offen und lose daran ist, maschinell wie auch von Hand zusammen. Bei diesem abschließenden Akt berufe ich mich einerseits auf die handwerkliche Tradition des Ausbesserns und Reparierens und vollziehe andererseits abermals einen symbolischen Akt, den des Heilens und Erneuerns.

Wie ist Deine Vorgehensweise, wenn Du ein neues Projekt beginnst?

Durch alle meine Bilder zieht sich das Thema Wasser. Besonders auf jene Arten der Zerstörung und Verschmutzung will ich darin hinweisen. Wenn ich von einem dringlichen Aspekt zum Thema mitbekomme, gehe ich ihm auf den Grund, indem ich wissenschaft-



Cooley Landing Life in Water, 47 x 47 cm

Obwohl Cooley Landing einst eine Giftmülldeponie war, hat sich das umliegende Ökosystem gut erholt. In Wasser- und Schlammproben wurden Amphipoden, Nematoden, Wasserschiffer, Insekten und mehr entdeckt.

liche Publikationen und Zeitungsartikel dazu lese, an Konferenzen teilnehme und die entsprechenden Orte aufsuche. Dann studiere ich aktuelle ebenso wie historische Karten, Luft- und Satellitenbilder, um anhand von diesen Ansichten das Thema künstlerisch aufzubereiten. Mit dem dokumentarischen Material suche ich nach einer visuellen Ausdrucksform, die mich unter künstlerischen Gesichtspunkten für die Umsetzung ins textile Medium überzeugt. Im nächsten Schritt erstelle ich davon eine einfache Skizze, die mir als Vorlage dient. Mit Farbstiften probiere ich im verkleinerten Maßstab verschiedene Farbvariationen aus, bis ich die passende gefunden habe. Sobald ich diesen Punkt erreicht habe, bin ich bereit, die endgültige Zeichnung anzufertigen.

Dazu spanne ich zunächst ein großes Stück weißer Seide auf einen Holzrahmen und übertrage die Vorlage auf den Stoff. Meine Bilder bestehen immer aus einem einzigen Stück Stoff. Dieser Stoff ist nicht zusammengenäht, nicht appliziert oder zusammengeklebt, einfach nur ein Stück Stoff. Dann mische ich die Farben für meine Farbpalette unter Verwendung der Primärfarben Cyan, Magenta und

Gelb; ich benutze Schwarz, um Farben abzdunkeln, und Wasser, um die Farben aufzuhellen. Bei der Seidenmalerei ist es ähnlich wie beim Malen mit Aquarellfarben, auch hier muss man gewisse Vorbereitungen treffen, um helle Farben zu erhalten, und von hell nach dunkel arbeiten. Da die Farben transparent sind, hat man eben nicht die Möglichkeit, eine hellere Farbe über eine dunklere Farbe zu legen. Ich male gerne auf schwerem Seidenkrepp, da er Aquarellpapier ähnlich sieht. Ich verwende die Gutta-Technik. Normalerweise laufen beim Seidenmalen die Farben ineinander. Ich verwende ein Konturmittel, eine leimähnliche Substanz auf Wasserbasis, die eine Barriere bildet, um die unkontrollierte Ausbreitung der flüssigen Farbstoffe auf der Seide zu verhindern. Wenn das Gemälde fertig ist, bügele ich die Seide, um die Farben zu fixieren, und wasche dann das Konturmittel aus. Anschließend hefte ich mit sehr kleinen, feinen Sicherheitsnadeln drei Lagen zusammen: eine Rückseite aus einem dicht gewebten Seidenstoff, eine mittlere Schicht aus einem sehr leichten Vlies und schließlich als Top das gemalte Bild. Nun nähe ich freihand mit der Nähmaschine auf dem Top. Ich führe den Stoff



In Transition, 74 x 73 cm

Eine imaginäre Landschaft der Hoffnung, in der einige der 1897 gebauten industriellen Salzbecken wieder in Feuchtgebiete umgewandelt werden.

und kontrolliere die ganze Zeit die Geschwindigkeit der Nadel, dafür benutze ich keine computergesteuerte Stickfunktion. Bei diesem Nähprozess modelliere ich den Stoff in Form von gesteppten Linien, um so den Effekt von topographischen Umrissen und Reliefs im Bild zu erzeugen.

Warum hebst Du in Deinen Arbeiten in die Vogelperspektive ab?

Ich fühle mich von Landschaften von oben angezogen, so nehme ich die von der Natur, aber insbesondere auch die von Menschen geschaffenen Spuren und Muster am besten wahr. Gerade der eingehende Blick führt mich zu den Fragen über die Entstehung solcher Spuren und darüber, wie sich diese Eingriffe auf die Gesundheit unserer Wasserökosysteme auswirken, auf die wir alle angewiesen sind. Es sind Fragen wie: Hat dieses Aquädukt zur Austrocknung von Seen, Flüssen und Bächen beigetragen? Inwieweit beeinträchtigt diese Mülldeponie oder der aktuelle Waldbrand die Wasserqualität? Könnte dieser Damm dazu geführt haben, dass eine Art gefährdet oder sogar ausgestorben ist? Ich forsche, um Antworten auf diese Fragen und viele weitere zu fin-

den, die sich mir stellen – und so kann ich die sichtbaren Veränderungen in der Landschaft und die Auswirkungen auf die Umwelt besser verstehen.

Was ist für Dich am wichtigsten: die handwerklich-technische Arbeit oder die Botschaft, die Du vermitteln willst?

Die Botschaft hinter und letztlich auch in meinen Arbeiten ist für mich extrem wichtig, aber mein handwerkliches Können ist es selbstverständlich genauso. Das traditionelle Handwerk wie auch die Sorgfalt, die ich in meine Arbeit lege, bezeichnen nicht nur einen symbolischen Akt, die Heilung der Erde, sondern zugleich auch einen Beitrag, mit dem ich ganz reale Anliegen und notwendige Ziele demonstriere.

Mehr Informationen über Linda Gass und ihre Arbeiten finden Sie hier:

www.lindagass.com